

oder schwarzbraun, einfarbig oder leicht heller röthlichgrau oder grauweiß gefleckt und marmoriert, mitunter auch hellgrau mit zwei dunkleren, undeutlichen, rautenförmigen Flecken auf Kopf und Rücken; meist ein undeutlicher, hellerer Flecken auf der Oberlippe unterhalb Auge und Trommelfell oder die ganze Oberlippe gelblich, schwärzlich gepudert und gefleckt. Unterseite einfarbig weißgrau. — ♂ mit einem inneren subgularen Schallsack und zur Brunstzeit mit einer spitzovalen Copulationsbürste auf der Außenseite der Basis des ersten Fingers.

Maße:

	♂	♀				
Kopflänge	15	14	14	13 $\frac{1}{2}$	13	mm
Kopfbreite	16 $\frac{1}{2}$	16	15	15	14 $\frac{1}{2}$	»
Rumpflänge	33	30	31	29 $\frac{1}{2}$	27	»
Vordergliedmaßen	29	28	28	27	26	»
Hintergliedmaßen	77	76	77	74	66	»
Unterschenkel	24	25	25	25	21	»
Trommelfell	2	2	2	2	2	»
Haftscheibe des 3. Fingers	2 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{4}$	2 $\frac{1}{2}$	2	2 $\frac{1}{4}$	»

Fundort: In Nord-Halmahaira weit verbreitet und häufig.

Das sind 48 von Prof Kükenenthal erbeutete Arten. Nach früheren Forschungen waren 21 Species von der Insel bekannt, nämlich 7 Eidechsen, 12 Schlangen und 2 Schildkröten. Von diesen Arten fehlen auf Halmaheira wohl sicher *Lygosoma cyanogaster* (Less.), *Tropidonotus picturatus* Schleg., *Stegonotus modestus* (Schleg.), *Dendrophis punctulatus* Gray und *Dipsas fusca* Gray, die als Synonyme oder als mit anderen verwechselte Formen zu streichen sind. Die beiden sonst noch genannten Arten *Testudo forsteni* Schleg. (nach Schlegel) und *Zamenis dipsas* (Schleg.) (nach Peters u. Doria) dürfen wir wohl nicht anzweifeln; sie müssen aber sehr selten sein, da sie in der überaus reichhaltigen Kükenenthal'schen Sammlung zum mindesten von Halmaheira nicht vertreten sind.

2. Einiges über die Hydrachnidengattungen »Arrenurus« Dugès und »Thyas« C. L. Koch.

Von R. Piersig, Großschocher-Leipzig.

eingeg. 25. Januar 1895.

Unter allen Hydrachnidengattungen stellt *Arrenurus* Dugès die meisten Vertreter. Zählt man doch allein in dem engumgrenzten Gebiete des Königreichs Sachsen bis jetzt 28 Arten, ohne daß damit die

Reihe abgeschlossen zu sein scheint, wie aus dem nachstehend Gegebenen zur Genüge hervorgeht. Viele von diesen Species sind in Folge der ganz charakteristischen Ausstattung der Männchen mit sehr verschieden gestalteten Schwanzanhängen leicht zu unterscheiden und das umso mehr, als der Hinterrand des zuletzt genannten Gebildes in den meisten Fällen eine Chitirinne, den Petiolus, trägt, dessen Form und Größe oft weitgehende Abweichungen erkennen lassen. Dazu kommt noch, daß der Rücken mehrere, bald spitze, bald gewölbte, bald weit von einander entfernte, bald genäherte oder fast verschmolzene Höckerpaare aufweist, die dem Körper besonders in der Seitenlage ein oft seltsames Aussehen geben. Bei einigen Arten indeß bedarf es wegen ihrer großen Ähnlichkeit eines eingehenden Vergleiches, ehe man für den Artbegriff werthvolle Merkmale auffindet. Ungleich schwieriger ist es aber, die aufgefundenen Species mit den von alten Autoren angeführten und abgebildeten zu identificieren. Aus diesem Grunde erklärt sich auch einerseits die fast beispielslose Verwirrung in der Synonymie gerade der Hydrachniden. Freilich kann man andererseits späteren Hydrachnidologen nicht immer den Vorwurf ersparen, daß sie bei der Bestimmung ihrer Funde und deren Bezug auf ältere, von Müller oder Koch schon benannte Formen nicht immer den strikten Gesetzen einer exacten Naturforschung gefolgt sind, indem sie aus den gegebenen, den Hilfsmitteln entsprechend oft sehr guten Diagnosen wesentlich richtige Angaben ganz unberücksichtigt gelassen haben. So kann ich mich nicht mit dem Vorgehen Berlese's in seinem Sammelwerk (*Acari, Myriopoda et Scorpiones hucusque in Italia reperta*) einverstanden erklären, wenn er seinen *Arrenurus tricuspidator* auf die gleichbenannte Müller'sche Art (*Hydrachnae quas* etc. p. 35, Taf. III Fig. 2) bezieht. Müller war ein viel zu guter und gewissenhafter Beobachter, als daß ihm die mit mittelstarker Lupe leicht zu constatierende Thatsache entgangen wäre, daß auf dem Rücken an der Grenze zwischen Rumpf und Anhang nicht bloß ein Höcker sondern drei neben einander stehen, von denen der mittelste (übrigens doppelspitzige) die beiden andern wesentlich überragt. In seiner Beschreibung sagt er jedoch wörtlich »Corpus antice, submarginatum dorso gibberoso seu tuberculis tribus, apice acutis, horum duo pone oculos tertium postice seu in basi caudae latiusculum medio mucrone acuto instructum.« Mit den Buckeln hinter den Augen sind die dorsalen Vorderrandshöcker gemeint, die außerhalb des Rückenbogens stehen, eine Thatsache, die auch die Müller'sche Zeichnung deutlich wiedergiebt.

Mit denselben zählt man aber nicht drei, sondern fünf hervorragende Erhebungen auf dem Rumpfrücken. Wie man aber weiter

aus den gegebenen Diagnosen wiederholt feststellen kann, betrachtete Müller die Thiere auch in der Seitenlage. Wie sollte da, frage ich, ihm die ganz eigene Form des hinteren Mittelhöckers entgangen sein, die sich bei schwacher Vergrößerung unverkennbar dem Auge darbietet? Das ist umsoweniger glaubhaft, als er, wie ich weiter hinten überzeugend nachweisen werde, in seinem *Arrenurus maculator*, einer wesentlich kleineren Art, gerade darüber die klarsten, unzweideutigsten Angaben macht. Aus alledem geht mit Sicherheit hervor, daß Berlese's Gründe, seinen Befund an die Stelle des von Bruzelius festgelegten *Arr. tricuspikator* Müller zu setzen, sich wissenschaftlich nicht als stichhaltig erweisen. Ein aufmerksames Durchlesen der von dem letztgenannten schwedischen Autor gegebenen ausführlichen Beschreibung bringt außerdem noch die Überzeugung, daß sich jene im Großen und Ganzen noch eher mit den Angaben Müller's deckt als die von Berlese. Heißt es doch wörtlich: På ryggen går en framtill halvcirkelformig, bakåt småningom försvinnande, intryckt linie, som omsluter en något lägre, jemnare och platt yta. På hvardera sidan af denna linie står framtill en liten knöl, samt längre bakåt öfver förlängningens rot tvenne dylika, temligen spetsiga knölar. Auf der Müller'schen Zeichnung ist aber ebenfalls überraschender Weise ein auf gemeinschaftlicher Basis ruhender zweispitziger Doppelhöcker an der Grenze zwischen Rumpf und Anhang dargestellt. Wenn man nun weiter noch die Übereinstimmung der Größenangabe, bei Bruzelius durch das Maß, bei Müller vermittelt einer Nebenfigur veranschaulicht, berücksichtigt, nach welcher *Arr. tricuspikator* Bruz. zu den größten Vertretern seiner Gattung gehört, so ist nicht einzusehen, warum die von Berlese aufgefundene Species, die bis auf einige Abweichungen in der Beborstung des hinteren Anhangsrandes und die Gestaltung der dorsalen Haupthöcker meinen *Arrenurus maximus* gleicht, nun plötzlich den *Arrenurus tricuspikator* Bruzelius im System verdrängen soll. Letzterer besteht vielmehr nach alledem noch immer zu Recht und der ihm beigelegte neue Name »*bicuspidator* Berlese« ist zu cassieren.

(Schluß folgt.)

II. Mittheilungen aus Museen, Instituten etc.

1. Statistische Mittheilungen aus der Biologischen Station am Großen Plöner See.

Von Dr. Otto Zacharias (Plön).

VI.

Die Eisdecke des Sees besaß bis zum 18. März eine Stärke von 25 cm. Von da ab trat Thauwetter ein, sodaß die Uferzone schon am

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Piersig Richard

Artikel/Article: [2. Einiges über die Hydrachniden-Gattungen "Arrenurus" Dugès und "Thyas" C. L. Koch 138-140](#)